

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt und Rabenstein.

Nº 31.

Sonnabend, den 3. August

1907.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47D), sowie von den Herren J. Debler in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegenommen und pro Spaltige Zeitschrift mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größerer Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aufnahme bis spätestens Freitags nachmittag 5 Uhr.

Bekanntmachung.

Am 1. August d. J. wird der II. Termin der diesjährigen Grundsteuer fällig. Dieselbe ist spätestens bis zum 10. August a. o.

bei Vermeidung des Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuer-Einnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 26. Juli 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Gemeindevorstand bringt hiermit zur Kenntnis der Einwohnerschaft, daß die Gemeinde den vom Oberbaurat Schmidt in Dresden bearbeiteten Atlas, *Entwürfe für Kleinwohnungen in Stadt- und Landgemeinden betreffend*, angekauft hat.

Die Entwürfe können von Bürgern im hiesigen Gemeindeamt eingesehen werden.

Reichenbrand, am 30. Juli 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Bekanntmachung.

Am 1. August d. J. wird der II. Termin der diesjährigen Grundsteuer fällig und ist spätestens bis zum 10. August d. J.

bei Vermeidung des Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuer-Einnahme zu bezahlen.

Rabenstein, am 2. August 1907.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Gefunden

wurde: 1 Brillengeschlüssel und 1 Gummiringe.

Rabenstein, am 2. August 1907.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Schulvorstand hat beschlossen,

Montag, den 12. August 1907

die Weihe der neuen Centralshule in folgender Weise stattfinden zu lassen:

- 1/2 nachm. Sammeln der Schulkinder und der Einwohner an der oberen Schule; ab 2 Uhr Umzug mit Fahnen und Musik durch den Ort;
- 1/4 Uhr nachm. Abschiedsfeier an der Kirchhalle, hierauf Einzug in die neue Centralshule;
- Wiederkehr in der Turnhalle;
- Belebung der Schule, Bewirtung u. der Schulkinder;
- abends 1/7 Uhr Festtafel im Gasthaus „goldner Löwe“ (Gebot 2,50 Mk.).

Hierzu wird noch folgendes bekannt gegeben:

1. zum Festzug und dem Wiederkehr können außer den erwachsenen Personen nur die hier schulpflichtigen Kinder zugelassen werden und zum Wiederkehr nur die am Festzug beteiligten Personen.

Suche für sofort einige

**Besitzerinnen,
Näherinnen,
Kettlerinnen,
Mädchen** für leichte
Handarbeiten.
Trikotagen- und Strumpffabrik

C. Theodor Müller, Reichenbrand.

**Sitzung
des Gemeinderates zu Reichenbrand**

vom 26. Juli 1907.

1. Es wird Kenntnis genommen a) von der am 14. Juli d. J. vorgenommenen Revision der Gemeindeklasse seitens des Finanzaus- schusses; b) von der aufsichtsbehördlichen Genehmigung des 1. Nachtrags zum hiesigen Ortsstatut, Erbfähnnerverwahlen betr.; c) von einem Beschluss der Reg. Amtshauptmannschaft, die Feststellung der Baufreiheit der Straße 32 in Siegmar betr.; d) von der Abrechnung über den Wohnhausneubau.

2. Ein Gesuch um Gestundung von Wertzuwachsteuer wird abgelehnt.

3. Zwei Reklamationen gegen die Gemeindeabgaben finden Berücksichtigung.

4. Das Gesuch des Herrn Leubel um Erhebung von seiner Funktion als Gemeinderatsmitglied wird unter Anerkennung des vorgeführten Grundes bewilligt. Als Erbfähnner hat Herr Fabrikant Adolf Lach einzutreten.

5. Der über den Ankauf der L. Wiese abgeschlossene Kaufvertrag wird genehmigt. Im Anschluß an die Genehmigung dieses Kaufvertrages wird beschlossen, das Pfannengrundstück einzuhüben.

6. Auf Vorschlag des Verfassungsausschusses wird beschlossen, das jährliche Wertzuwachsteuer-Regulativ mit dem 1. Nachtrag in der Sitzung vom 2. 2. 06 zur weiteren Genehmigung bei der Aufsichtsbehörde einzureichen und dadurch das Gesuch des hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzervereins um Abfuhrung erfüllt. Abänderung des Wertzuwachsteuer-Regulativs für erledigt zu erklären.

7. Auf Vorschlag desselben Ausschusses wird die Befreiungsfassung über die Neuauflistung des Ortsgerichtes, betre. die Anstellungs- pp. Verhältnisse der hiesigen Gemeindebeamten ausgezehrt, ebenso ein Gesuch, Teuerungszulagen betr.

8. Schätzung Zugezogener.

9. Einige Punkte eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

Bericht über die Sitzungen des Gemeinderats zu Neustadt

vom 18., 24. Juli und 1. August.

Sitzung vom 18. Juli.

1. Es erfolgt Kenntnisnahme a) von einem Schreiben der Firma Jensen-Treiberg, die Übernahme des Wasserwerkes, soweit solche nach dem Vertrage zu geschehen hatte, betr.; b) von einem eingereichten Gesuch wegen Erhöhung der Beihilfe zu den Kosten der örtlichen Feuerlöschanstalten; c) von der Annahme des Schreiberleitlings Schindler aus Mittelbach; d) von der Einladung des Königlich Sächsischen Militärdorfervereins Neustadt zum 25jähr. Jubiläum; e) von einem an Herrn E. Leonhardt, hier, von der Königlichen Amtshauptmannschaft Chemnitz ergangenen abschlagsfähigen Bescheid, die Errichtung des derselben für Wiederherstellung der Kappelbachbrücke am Mühlweg entstandenen Kosten aufzunehmen betr.

2. Die Empfänger der von Tuppahn ihnen Legatischen werden vorgeschlagen.

3. Die Gemeindekassenthechnungen pro 1906 werden, nachdem solche durch den Finanzausschuß geprüft worden waren, richtig geöffnet.

4. findet ein Unlogenerlohsgeuch seine Erledigung.

5. Die Notwendigkeit zur Errichtung von Arbeitsnachweisen für den hiesigen Ort wird nicht anerkannt.

6. werden mehrere Bewerber für die 2. Schuhmannstelle zur engen Wahl gestellt.

7. wird zu einem hypothekendarlehnsgesuch die erforderliche Zustimmung erteilt.

Sitzung vom 24. Juli.

1. Ein Gesuch des Schornsteinfegermeisters Heydenreich-Chemnitz um Übertragung der Reutarbeiten in hiesiger Gemeinde wird abgelehnt.

2. Im Wasserleitungslachen wird die Ansiedlung verschiedener Werkzeuge beschlossen.

Hierbei wird ein Entschädigungsgeuch eines Gutebesitzers teilweise berücksichtigt und ein gleiches Geuch abgelehnt.

3. In einer Unterstiftungssache wird von der Ablehnung des Anspruchs eines Ortsarmenverbandes genehmigend Kenntnis genommen und beschlossen, es in der Angelegenheit auf den Klostweg ankommen zu lassen.

4. Nachdem genügende Ausprache wegen der Schuhmannswahl erfolgt war, wird zur Wahl selbst verordnet. Gewählt wird der katholische Vorarbeiter Friedr. Emil Geller in Harta b. Waldheim.

Sitzung vom 1. August.

1. Die Nachschärfung zugezogener Personen wird vorgenommen.

2. Die offizielle Übernahme des Wasserwerkes soll Montag den 5. August d. J. erfolgen.

3. Die Bedürfnisfrage zu einem Schankconcessionsgeuch wird einstimmig anerkannt.

Die Sparfasse zu Neustadt

unter Garantie der Gemeinde

vergünstigte Einlagen mit 3½ %.

Für Einlagen, welche bis zum 3. eines Monats bewirkt

werden, erfolgt Vergünstigung für den vollen Monat.

Die Sparfasse erledigt täglich vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr.

Durch die Post eingehende Einlagen werden sofort erledigt.

4. Für das um den Hochbehälter herum erprobte Areal wird ein entsprechender Betrag als Entschädigung für Verlust an Erträgen verrechnet.

5. Für die Funktion des Vollredungsbeamten wird infolge

Weggangs des Schuhmanns Ziegler, dem dieses Amt übertragen

war, der neu gewählte Schuhmann Geller bestimmt.

Örtliches.

Siegmar. Wegen Befestigung des Stelzendorfer Überganges

auf bielegem Bahnhofe wird nächsten Sonntag, den 4. August, der

eingleisige Betrieb, beginnend mit Zug 1058 — 10 Uhr 52 Min.

—, innerhalb des Bahnhofes durchgeführt. Alle von Chemnitz

kommenden Personenzüge haben deshalb bei Ankunft zunächst

vor einem auf dem Bahnhof neu errichteten Mastignal zu halten.

Das Aussteigen ist aber hierbei, da der Zug sich nicht am Bahn-

steige befindet, unstatthaft und nach § 78 der Eisenbahnbau- und

Betriebsordnung strafbar. Ein unerwünschtes Aussteigen an dieser

Stelle kann auch eine Verlegung der Befestigungen zur Folge haben,

für die die kgl. Eisenbahnverwaltung **keinesfalls aufkommt**. Das

Aussteigen der Passagiere erfolgt erst nach nochmaligem Vorruhen

des Juges und Ankunft desselben am Bahnsteige. Es ist deshalb

allen in Richtung von Chemnitz kommenden Passagieren beim Aus-

steigen auf Bahnhof Siegmar die größte Vorsicht angewiesen.

Reichenbrand. Wie uns von der Niederschlagsmetstelle zu

Reichenbrand mitgeteilt wird, sind in dem verflossenen Monat Juli

nicht weniger denn 256 mm, das sind 256 Liter Regenmenge per

Quadratmeter Flächenraum, gemessen worden. Von 2. zum 3. Juli

fielen 38 mm, vom 11. zum 12. 52 und vom 13. zum 14. Juli

jedoch nur 59 mm. Der trockene Juli 1904 brachte nur 12 mm Niede-

rung und das ganze Jahr nur 656 mm.

Reichenbrand. Bei den bielegsten Gemeindesparfassen erfolgten

im Monat Juli d. J. 225 Einzahlungen im Betrage von 43923 Mk.

36 Pf. und 65 Rückzahlungen im Betrage von 32685 Mk. 03 Pf.

Die Gesamteinzahlung betrug 89042 Mk. 88 Pf., die Gesamt-Einzahlung

84139 Mk. 58 Pf. und der bare Kassenbestand am Schlüsse des

Monats 14903 Mk. 01 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat Juli

beläuft sich auf 183182 Mk. 71 Pf.

Die Sparfasse ist an jedem Montagvormittag von 8—12 Uhr

und nachm. von 2—6 Uhr geöffnet und erledigt auch schriftlich. Alle

Einlagen werden mit 3½ % und solche, welche bis zum 3. eines Monats

erfolgen, nach für den vollen Monat vergünstigt. Alle Einlagen werden

streng geheim behandelt.

Neustadt. Bei der bielegsten Sparfasse wurden im Monat Juli

dieses Jahres 110 Einzahlungen im Betrage von 33088 Mk. 07 Pf.

geleistet, dagegen erfolgten 11 Rückzahlungen im Betrage von 1615 Mk.

55 Pf. Eröffnet wurden 34 neue Konten. Die Gesamt-Einzahlung

betrug 41794 Mk. 52 Pf., die Gesamt-Ausgabe 42228 Mk. 34 Pf.

und der bare Kassenbestand am Schlüsse des Monats 504 Mk. 57 Pf.

Der gesamte Geldumsatz im Monat Juli beläuft sich auf 84022 Mk.

86 Pf. Das Einlegerguthaben beträgt seit dem Eröffnen der Sparkasse — Mitte Januar d. J. — auf 248 Stück ausgestellte Einlagebücher 160.801 Mk. 80 Pf.

Nauenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monate Juli bis 3. Js. 152 Einzahlungen im Betrage von 22965 Mk. 77 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 45 Rückzahlungen im Betrage von 21708 Mk. 12 Pf. Eröffnet wurden 10 neue Konten, geschlossen 8 Konten. Einbar angelegt wurden 10298,70 Mark. Die Gesamteinnahme betrug 31852 Mk. 12 Pf., die Gesamtausgabe 22068 Mk. 01 Pf. und derbare Kassenbestand am Schluß des Monats 6715 Mk. 77 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat Juli beläuft sich auf 63890 Mk. 13 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm. geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3½% vergütet und streng geheim behandelt.

Juli-Betrachtungen

des Mentors Frohlieb Schmerzenreich.

(Nachdruck verboten.)

Der Juli war in diesem Jahr, — schien auch die Sonne oft ganz klar, — doch meistens immer nah und kühl, — zuletzt wußt' er noch etwas schwül. — Drum blieb die Erde ein gut Stück — als wie in andren Jahr' zurück; — das war nicht nach des Landmanns Herz, — besonders weil mit Lust und Scherz — die Städter aus dem engen Haus — gezogen sind aufs Land hinaus — in Sommerfrische oder Bad, — wozu die Ferienzeit noch trat; — doch störte die Kurgäste sehr — der Wetterumschlag rings umher. — Hatt' nirgends gabs' Zufriedenheit, — der Juli brachte vieles Leid, — es hatte in der ganzen Welt — mit seinem Kommen eingestellt — abwechselnd sich in bunter Reih — mit Friedensschalmein, Kriegsgeschrei, — Bergwerksunglück, Schiffuntergang, — Hochwasserslut, Prozesse lang, — Revolte, Attentate, Tod, — viel Streife, Stadtbild, Hungersnot, — Aufstände, Standal, Bergabsturz, — so brachte über lang und kurz — der Juli viel Unglück zu Haus — in seinem schnellen Zeitverlauf. — Was alles darin ist geschehn, — hab' im Bericht wir schon gesehn; — doch bracht' er Gutes auch genug, — so in Dänemark den Besuch — vom Kaiser, der treu Hand in Hand — mit König Frederik dort stand. — Von hier ging's auf die Nordlandfahrt, — woselbst in Tromsö lag am Start — die Nacht vom Fürst von Monaco, — den er begrüßte gleichfalls froh. — Indes man Dernburg fahren sah — im Schiff nach Deutsch-Ostafrika, — sah wiederum in Norderney — Fürst Bülow aus der Reichskanzlei. — Der ließ von einem fränkischen Mann — sich dort interviewen sodann, — er sprach vom Block im Reichstag, — sowie von Bebels Niederlag'. — Togo, der Held von Tschushima, — man viel Kriegsbedarf laufen sah — in Deutschland, das an jedem Tag — zur Friedenskonferenz im Haag — sehr gut abschnitt durch v. Marshall. — Was sonst im Reich noch überall — sich bot dem Auge dort zur Schau, — der Winzeraufstand im Rheingau, — der Mordprozeß Han in Karlsruhe, — auch der von Peters mit dazu, — sowie des Herrn v. Kardorff's Tod — gar keinen schönen Anblick bot. — In Ungarn und in Österreich — kam endlich man zu dem Ausgleich; — in Frankreichs Hauptstadt sprach sehr viel — Minister Etienne von Kiel, — wo er vor Deutschlands Kaiser stand, — der ihm freundlich drückt' die Hand. — In Paris war noch ein Skandal — dem Bienviame, ein Admiral, — sagt' aus, daß schon seit langer Zeit — die Flotte nicht kriegstüchtig ist! — Auf Falliers ein Attentat — versucht wurde; im Türkenstaat — wollt' geben man, dem Vorgang gleich, — dem Sultan auch den Todesstreich. — Minister Achrental sah froh — in Italias Dosso — vereint treulich mit Tittoni, — dann fuhr'n sie nach Macconigi, — wo der König mit ihnen sprach; — auch den hundertsten Todestag — vom Freiheitsheld Garibaldi — feierte man dort, während Raffi — verhaftet wurde, trotz Freischwur, — Sizilien sieht drum im Aufruhr. — Das gleiche gab's in Korea, — wo's ebenso Japan geschah, — das dazu mit Amerika — noch einem Kriege steht sehr nah. — Viel friedlicher als Gegenwart — sprach jüngstens da König Edward, — der Deutschland förmlich tat verehr'n, — der Zar ist nun in'n fun'schen Schär'n. — Fürs deutsche Volk zum Hochgenuß — stieg auf noch an dem Monatschlus — aus der Luftschiffer-Abteilung — ein lenkbare Ballon mit Schwung. — Frankreich hält nicht aus den Vergleich, — das freut sehr

Frohlieb Schmerzenreich.

Benita — die Gesegnete.

Originalerzählung von Freifrau G. v. Schlippenbach.

(Schriften) (Nachdruck verboten.)

Sobald St. Albains Abwesenheit bekannt wurde, kamen von links und rechts Rechnungen, die er unbezahlt gelassen hatte, und obgleich seine Tochter keineswegs verpflichtet war, sie anzuerkennen, sammelte sie sie frohlich und versprach, sie nach und nach zu berichtigten; es sollte kein Fleck auf ihrem Namen haften. Daß sie still für sich stets der Schmach des Vaters gedachte, daß sie tief fühlte und sich unter der Last bengte, sah niemand; aber sie wußte es, sie hatte beim Lesen jenes traurigen Briefes von seiner Hand vieles zu Grabe getragen, was nie mehr in ihrem Herzen auferstehen würde, denn welches Kind könnte eines seiner Eltern niedrig handeln sehen, ohne die Achtung und Liebe zu verlieren, die so heilig und unantastbar dastehen muß! Sie wußte es ja schon lange, wie wenig er dieselbe verdiente, aber ein schwacher Fleck lebte dennoch in ihrer Seele, und nun hatte er selbst diese hämmrliche Blüte darin entwurzelt und erstellt.

Es war gut, daß sie arbeiten mügte, angestrengt und ohne Aufhören; denn Harald durfte nichts vernissen, für ihn wollte sie fortan allein leben. Ihm zu einem echten, guten Mann zu erziehen mit festen, ehrenhaften Grundsätzen und Ziel; denn für sich wünschte sie nichts, wie konnte sie an ein verhönlisches, großes Glück denken, sie, die Tochter des Diebes und Betrügers! Sie war zu ehrlich, um je einem Manne anzugehören, der nicht alles wußte, und wie könnte sie des Vaters Vergehen befennen? Lieber allein und einsam bleiben ihr ganzes Leben! Und Harald würde sie reich

belohnen, die Liebe zu ihm ist so groß und mächtig, gewiß braucht es keiner anderen, um sie vollkommen glücklich zu machen!

Wäre nicht Lina dagewesen, es hätte wohl sehr schlimm um die Verwaisten ausgesehen.

Die brave Lina nahm still ihren in früheren Jahren mühsam ersparten Lohn und brachte ihn mit Tränen in den Augen: „Bitte Fräuleinchen, nehmen Sie doch, was ich besitze, ich habe keine nahen Verwandten, Sie und Haraldchen sind mir das Liebste auf der Welt.“

So sprach sie und legte ihren Notgroschen auf den Tisch. Es waren 500 Mark und Benita nahm sie mit tiefer Rührung und Dankbarkeit, sie umarmte ihre alte Wärterin innig: „Lina, liebe gute alte Lina!“ sagte sie, wie so oft, wenn das Herz ihr zu voll war, um mehr zu sprechen.

Sie betrachtete dieses Geld als Ehrenschuld und wollte es allmählich wiedergeben. Nun befriedigte sie erst all die unbekümmerten Gläubiger St. Albains und konnte am ersten des Monats 40 Mark dem General zuschicken. Um mehr zu verdienen, hatte sie sich um das Übersetzungsbüro eines englischen Romans ins Deutsche bemüht, und wenn Harald schlief, sah sie noch lange und arbeitete viele Stunden.

Der General von Stanis war bald, nachdem sie ihn aufgesucht hatte, verreist, um seine Frau aus der Nervenheilanstalt abzuholen, er hatte aber im Laufe der Zeit zweimal an das junge Mädchen geschrieben, und sich erkundigt, wie es ihr gehe und sie hatte ihm aus vollem, überströmend dankbaren Herzen geantwortet. „Vergeßt Sie nicht, Fräulein von St. Albain,“ schloß sein letzter Brief, daß Sie alle Zeiten einen ergebenen Freund an mir haben, der Ihnen mit Rat und Tat beisteht möchten.“

Ihr stilles Leben hatte aber auch sonst noch Wärme und Licht empfangen. Sie hatte, um nicht die ganze Miete allein zu bezahlen, die beiden vorderen Stuben ihrer Wohnung abgegeben, nur das Bild der Mutter wurde daraus entfernt, nun hing es über ihrem Schreibtisch und ein Blick darauf gab ihr Spannkraft und Mut wieder. Die Frau, welche die vorderen Zimmer bewohnte, hieß Frau Berthold und war eine prächtige alte Seele, nicht allzu gebildet, das mit und mich wollte nicht immer parieren, aber desto gebildeter und goldener war ihr Herz und Gemüt, sie nahm sich der Geschwister in wahrhaft glücklicher Weise an. Ihr Sohn, ein junger, schüchterner Kaufmann, kam zuweilen sie zu besuchen, er schwärzte selbstverständlich für Benita, machte im stillen Gedichte an sie, trug sehr bunte Krawatten und brachte Harald Süßigkeiten oder Spielsachen.

Rita hatte das Kapitel beendet und lösche die Lampe aus, sie ruht ins Nebenzimmer: „Lina wecke mich morgen um sieben, ich habe um acht Uhr Stunde zu geben in der Wittstockstraße, es ist weit bis dahin, da muß ich zeitig aufbrechen.“ Harald schlief jetzt neben ihrem Bett, sie schirmt vorsichtig das Nachlicht mit der Hand, und blickt lange liebevoll auf den kleinen Schläfer nieder, der so tief und satt atmelt und in seinem weichen Kissen so behaglich daliert, wie ein mildes Käschchen nach lustigem Spiel.

Wie hübsch er ist in dem glänzenden Kraushaar, dem halbgelöppneten purpurroten Mündchen, in dem die milchweisen Zähnchen schimmern; die langen dunklen Wimpern liegen auf den rosigem, leicht erglühten Wangen; wie eine wunderliche Blume sieht das blühende Kind aus. „Mein lieber kleiner Harald, mein Alles!“ flüsterte die Schwester zärtlich und knetet lange neben ihm, „Gott schütze und behüte dich und gebe mir die Kraft, dich richtig und gut zu erziehen. Für dich, für dich will ich leben und arbeiten, mein Liebling!“

Still vergeht die Zeit, es reihen sich Monate an Monate, ein Jahr ist vergangen und Rita hat bereits 400 Mark dem General abbezahlt, es bleiben nur noch die letzten 50 und die Schulden an Lina übrig. Sie brauchen unglaublich wenig, der Haushalt ist so leicht bestritten für zwei Frauen und ein Kind. — Die Übersetzung Ritas ist sofort angenommen und gut bezahlt worden, sie hat Ihnen geholfen, durch den langen Winter zu kommen.

Rita hat jetzt ein zweites Buch zu übertragen begonnen. Da kommt eine große schwere Sorge über sie; Harald erkrankt heftig an einem sehr bösertigen Scharlachfeber, das in der Stadt herrscht, und als seine Schwester eines Abends von ihren Stunden heimkehrt, findet sie ihn glühendheiß und sehr unwohl auf Linas Schoß.

Nun folgen schwere, bange Tage und Nächte, an denen sie nicht von seinem Bettchen weicht und das zarte Leben wie ein mattes Flämmchen aufzuladen und wieder zu erlösen droht. Sie hat den besten Arzt genommen, alle nur denkbaren Mittel werden angewandt, nichts gespart, um das totfranke Kind zu retten. Was tußt, daß sie ihr wenigstes vorrättiges Geld hergibt, es ist für Harald, für ihren armen, kranken Bruder! — Und endlich geht es ihm etwas besser, die Gefahr ist gehoben, sie hoffen wieder, er ist auf dem Wege der Genesung! —

Frau Berthold hat treulich geholfen bei der Pflege und ihr Sohn hat jeden Abend nachgefragt, wie es geht. Nun sitzt Benita bei Ihnen in ihrem ehemaligen Salon, und sie sind sehr froh über des Arztes Ausdruck. „Ich freu mich wirklich sehr,“ versicherte Frau Berthold einige Male. Rita sieht bleich und müde aus, aber unendlich lieblich, tiefe Schatten liegen bläulich um ihre großen Augen, sie möchte fast lächeln und wieder weinen. Der junge Kaufmann sieht oft heimlich zu ihr hinüber und reimt im stillen „Herz“ auf „Schmerz“. Er verehrt sie, wie etwas für ihn Unerreichbares, Heiliges, dem er nie anders nahen darf, als auf den Knieen. —

Obgleich die Krankheit gehoben ist, erholt sich der kleine nicht; sein Körper ist welsk, die Kräfte fehlen nicht wieder, die sonst so blitzenden Augen sind matt, er sieht langsam dahin, und eine entsetzliche namenlose Angst packt Ritas Herz.

Er mühte Luftveränderung haben, vier Wochen am Strand, daß würde ihn frisch und gesund machen“, sagt der Arzt, als sie ihn voll banger Sorge fragt, „hier in

der heißen, in dieser Jahreszeit ungefundene Lust kann sich kein Kranker stärken!“

Sie senkte traurig das Haupt. Wo soll sie das erforderliche Geld zu dieser großen Aufgabe herschaffen, die Krankheit hat alles verschlungen, was sie hatte, es ist nichts übrig geblieben, und sie hat nichts wertvolleres mehr zu verkaufen. — Nichts! — Ihr Blick fällt auf das Bild der Mutter, das aus seinem breiten Goldrahmen auf sie herniederblickt. Sie weiß, es ist ein Kunstwerk, ein berühmter Maler hat es gemalt für viele hundert Mark. Es fortzugeben, ist für sie mit unbeschreiblicher Wehmut gepaart. „Für Harald“, sagt sie, „Mutterlein, für deinen kleinen, lieben Buben, der so krant ist, muß es sein.“

Sie steigt auf einen Stuhl und hält es von der Wand, da — bleibt eine ihrer lang herabhängenden Flechten an den Arabesken des Rahmens hängen. Sie blickt darauf herab und ein helles Leuchten geht über ihr Gesicht, fast hätte sie laut ausgejubelt bei dem Gedanken, der ihr mit Blitzaugen durch die Stirn schiebt.

Sie weiß jetzt, was sie zu tun hat. Schnell kleidet sie sich an, zieht ihr schönes Haar wie gewöhnlich auf eilt die vier Treppen hinunter. Sie erinnert sich, wie sie vor einiger Zeit mit einer ihrer Schülerinnen in einen Friseurladen getreten ist, weil diese dort eine Bestellung für ihre Mutter auszurichten hatte. Der Haarkünstler, ein schon älterer Mann, hatte ihr Haar erst heimlich angeheben und darauf sie gebeten, es näher prüfen und die Flechten lösen zu dürfen. Als die aublondine Flut seidig um sie herabfloss, und sie bis zu den Knien wie mit einem Mantel bedeckt, hatte er ganz begeistert ausgerufen: „Herrlich, wundervoll, — und diese Farbe!“ Benita lachte und strich die Fülle in einem mächtigen Knoten am Hinterkopf auf.

„Wissen Sie, Fräulein,“ hat er gesagt, „daß Sie ein Kapital auf dem Kopfe herumtragen? Ich gebe Ihnen mit Freuden zweihundert Mark für die beiden prächtigen Böfe, es ist gerade die seltenste Farbe, die wir überall vergeblich suchen.“ Sie hatte damals seinen Eifer recht komisch gefunden und nicht weiter an die ganze Sache gedacht.

Für Harald wollte sie jetzt ihren schönsten Schmuck opfern, für ihn hätte sie willig ihr Herzblut tropfenweise dahingegossen. —

Der Laden des Friseurs scheint leer zu sein, und ohne zu zaubern, ohne sich einen Moment zu bestimmen, sagt sie zu dem erstaunt sie ansehenden Inhaber desselben:

„Sie wollten vor einigen Wochen mein Haar laufen, Herr Müller, ich bitte, nehmen Sie es heute, ich gebe es Ihnen für die von Ihnen genannte Summe von zweihundert Mark.“

Der Mann stutzt und sieht sie erst etwas ungläubig an: „Werden Sie es auch nicht bereuen, Fräulein?“ sagte er fast zögernd, indem er die mächtigen Böfe löst und die Schere ergreift. „Es ist eine so seltene Pracht, ich habe nie solches Haar gesehen.“

„Bitte, schneiden Sie es ab,“ sagte sie, „ich habe Eile!“

Jetzt fällt die lockige Flut ihr über die Schultern, Brust und Rücken, sie schenkt von derselben eingehüllt zu.

„Wie Sie wollen, Fräulein,“ erwiderte der Friseur und fasste die große Schere fester, um das Zerstörungswerk zu beginnen.

Schon zieht er dicht am Kopf des jungen Mädchens das scharfe Instrument an, einige Sekunden noch — und es wäre geschehen.

„Halt!“ donnerte eine kräftige Stimme aus dem Nebenzimmer, das nur durch eine Portiere von dem ersten Friseuralon getrennt ist, „ich laufe das Haar, es ist mein Eigentum; dem ich gebe 400 Mk. dafür.“

Benita stutzt — es ist Generals Stimme und er tritt schnell ins Zimmer. „Erlauben Sie mein Fräulein,“ sagte er lächelnd, „mir mein Haar selbst abzuschneiden.“

Und die Schere aus der Hand des ihn erstaunt ansehenden Haarkünstlers nehmend, schneidet er vorsichtig aus der Mitte eine feine dicke Strähne, die er sorgsam zusammenrollt und in seine Brieftasche legt. Dann zieht er vier Hundertmark-scheine daraus hervor und sagt zu dem ganz verwirrten jungen Mädchen, indem er auf ihr Haar deutet:

„Das ist jetzt mein Eigentum, und ich bitte Sie, es für mich sorgfältig zu pflegen.“

Aber, Herr Baron —“ beginnt sie schüchtern —

Da schneidet er ihr das Wort ab: „Bitte schlecken Sie gütig meine Böfe wieder ein und kommen Sie mit mir, mein Wagen wartet draußen.“

Benita tut stillschweigend, wie ihr geheißen, und er reicht ihr den Arm und hebt sie ritterlich in den Wagen. Dort ergreift er ihre Hand: „Ich bin Ihnen recht böse, Kind,“ sagt er fast streng, „haben Sie vergessen, daß ich Ihr Freund bin und Ihnen mit Rat und Tat beisteht will? Was für Törheiten machen Sie da und weshalb wollten Sie diesen wunderschönen Schmuck für die lumpigen zweihundert Mark verkaufen?“

Sie faltete bittend die Hände: „O, zürnen Sie nicht, mein edler Freund,“ sagte sie schaudernd, „es war für Harald, für meinen armen, kranken Bruder; er muß die Seelen genießen, da er sich in der Stadt nicht erholen kann. Ich hatte zu Hause nichts wertvolles außer dem Bildnis meiner Mutter und meinem Haare, von dem ich wußte, daß es mir die erforderliche Summe einbringen würde.“

Der General blickt rasch hinweg; wie heißt es ihm in die Augen steigen und wie eine funkelnende Träne in seinen

Augen, die er nicht ausdrücken will? „Wissen Sie auch, weshalb ich hierher gekommen bin, mein Kind?“ fragte er mild. „Ich wollte Sie bitten, für einige Wochen mit Ihrem Brüderlein zu mir und meiner Frau an den ländlichen Strand von S. zu kommen, wir beiden Alten haben Verstreitung nötig, und da dachte ich an Sie.“

Benita ist sprachlos vor Freude: „Mein Freund, mein Wohltäter!“ sagt sie gerührt und will des Freiherrn Hand küssen, „wie soll ich Ihnen je Ihre Güte danken, alles, alles, was Sie für uns tun? —“

Nach einer Pause fährt sie fort: „Hier sind die vier-

hundert Mark, die ich nur leihweise von ihnen angenommen hätte, bitte, nehmen Sie das Geld zurück, ich bedarf seiner nicht mehr und folge gern Ihrer Einladung."

Er zuckte die Achseln; "Ich weiß, wie stolz dieser hübsche Troykopf ist," sagte er, sie freundlich ansehend, "man muß ihm nachgeben!"

Sie steigen aus und er flattert hinter ihr her, die vier- und achtzig Stufen hinauf; er sieht die beiden engen, schlichten Stuben, die verarmte, abgenutzte Einrichtung derselben, er sieht das blaue elende Kind, die alte, liebvolle pflegende Wärterin, und er begreift erst jetzt alle die Kämpfe, all das Schweiß, das über Benita gekommen sein muß.

Nach zwei Tagen holt er seine Pflegebefohlenen ab.

Harald ist glücklich zu fahren, Frau Berthold stopft ihm noch zuletzt Nachwerk und Spielzeug in die Taschen, ihr Sohn hat für Rita ein Bouquet bestellt und überreicht es ihr, wobei er aussieht, als ob er weinen möchte.

Der General scheint um zehn Jahre verjüngt und Lina sieht etwas verlegen auf der äußersten Kante des Polsters. Und Benita? — Benita lehnt still lächelnd in den weichen blauen Kissen des Landauers und fragt sich, ob sie wohl wacht oder träumt.

Die Pferde ziehen an, der Wagen rollt schnell davon, das dunkle Haus verschwindet und vor ihr öffnet sich die weite, schöne, große Gotteswelt! —

8. Kapitel. Sonnenschein.

Geben Sie Ihrer Frau Gemahlin wieder etwas, wofür sie leben kann, weden Sie ihr Interesse, bringen Sie Licht und Wärme in ihr Gemüt, schaffen Sie ihr Pflichten, Bequemlichkeiten, meinetwegen auch Sorgen, und sie wird gesund werden! —

Diese Worte spricht der alte, langjährige Hausfreund und Arzt des Generals, als dieser ihn ganz verzweifelt um Rat fragt; denn obgleich seine Frau von seiner treuen Liebe umgeben ist, obgleich er ihr jeden Wunsch an den Augen abliest und sie ein Jahr und einige Monate in der Stille und Ruhe ihres Gutes klamo zugebracht haben, bleibt sie ernst und schwermüdig, teilnahmslos für alles um sie her. Das eigentliche Lebel ist gehoben, die Ursache des selben ist geblieben, ihr Gemüt ist traurig, und ihr Herz traurig. Der Freiherr trägt sie auf den Händen, trotzdem gelingt es ihm nicht, sie ihrem früheren Selbst ähnlich zu machen; er sieht ein, daß es nicht so weiter gehen kann, doch eine Abwechslung herbeigeführt werden muß, eine Veränderung in ihrem einsörmigen Dasein, dem es an Zweck und Ziel mangelt.

Und er selbst fühlt die Stille und Leere des großen Hauses, in dem die beiden kinderlosen, alternden Gatten jetzt einzam leben. Ihm fehlt das silberne Lachen seines Tochterlein, seiner toten Gerta, und ihm fehlt noch mehr der lächelnde Sporentritt des schönen, ritterlichen Sohnes, sein fröhliches Singen und Pfeifen ist verstummt und wekt nicht mehr das Echo der Korridore und Gänge. In seinem Schreibzimmer hängt der durchlöcherte Kürsch und Helm des jungen Kriegers, das ist alles, was dem Vater geblieben ist von seinem Sohn und Enken.

Ein bleiches, holdes Mädchengesicht taucht häufig in seiner Erinnerung auf und er erzählt eines Tages seiner Frau die ganze Unterredung mit Benita. Es ist das erste

Mal, daß sie ein lebhaftes Interesse für einen Gegenstand zeigt, der außerhalb ihres Schmerzes liegt, und sie sprechen seitdem öfter von ihr. Die Zahlungen werden mit gewissenhafter Pünktlichkeit jeden Monat geleistet und der Freiherr schreibt einmalig an seine Schulnerin, von der es ihn zu hören verlangt.

Nun ist es wieder Sommer geworden und der Hausarzt wünscht für Frau von Stanis einen längeren Aufenthalt am Strand von S., der von schönen Wäldern umkränzt ist und seiner ländlichen Stille wegen für die Leidende wie geschaffen erscheint.

Ehe der General diesen Plan seiner Gemahlin mitteilt, hat er eine längere Konferenz mit dem Doktor. "Es ist gerade, was ich für die Frau Baronin wünsche," sagt der selbe erfreut am Ende der Unterredung. "Ich hoffe viel für ihren Zustand von dieser Veränderung, die ihrem Leben eine ganz andere Gestalt geben muß." — Der General sagt ihr nichts von seinen Plänen, er richtet sich mit ihr so komfortabel wie nur möglich in einem reizenden, kleinen Häuschen ein, das im Villenstil erbaut, dicht mit wildem Wein und Kletterrosen umrankt ist und, ganz nahe am Walde liegend, die Aussicht auf das grünlich glitzernde Meer hat, dann schüttet er Geschäfte in der Stadt vor und verabschiedet sich auf einige Tage.

"Donnerstag bin ich wohl zurück, Mary," sagt er, ihre Hand beim Lebewohl küßend, "ich bringe dir auch etwas mit, das dir Freude machen wird."

Sie lächelt traurig; denn sie denkt, daß es für sie keine Freude mehr auf Erden gibt. —

Es ist ein herrlicher Juniaabend, und die Sonne neigt sich feurigrot dem Untergange zu. Der Jelänger-Ziebleier an der Laube duscht ja betäubend und ganze Schwärme lustiger Mücken tanzen umher.

Der General hat telegraphiert und um den großen Wagen zur Eisenbahnstation gebeten; jetzt ist es bald Zeit, ihn zurückzuerwarten. Durch den Wald dringt, in der lauen Sommerluft schwach aber vernehmlich, der helle Pfiff der Lokomotive. Sie wundert sich im stillen, weshalb er nicht den englischen Gig bestellt hat, mit dem er sonst zu fahren pflegt.

"Was bringt er wohl mit, daß er des großen Gefährtes bedarf?" denkt sie bei sich. Ein fernes Räderrollen — sie erhebt sich langsam aus der halb liegenden Stellung und geht bis an das grüne Staatspörtchen, um nach dem General auszuschauen. Eine scharfe Biegung verbirgt den Wagen vor ihren Blicken, bis er ganz nahe ist, und plötzlich, wie er sichtbar wird, sieht sie neben ihrem Gatten ein junges, blondes Mädchen. "Mary," sagt ihr Gatte, und seine Stimme klingt sehr weich, "ich habe dir liebe Gäste aus der Stadt mitgebracht und lege sie dir ans Herz. Sie bedürfen deiner mütterlichen Pflege und Sorgfalt, es ist Fräulein von St. Albain und ihr kleiner, frischer Bruder Harald und hier last not least Jungfrau Lina Weisheit," fügt er scherzend hinzu, auf die fortwährend verlegen lachende Wärterin deutend.

Es gibt Frauen, die nur glücklich sein können, wenn sie etwas zu pflegen, zu versorgen haben, deren Lebenselement darin besteht, für andere zu denken und sie zu verwöhnen — Frau von Stanis war eine solche Natur und vom ersten

Moment an schloß sie die Verwaisten warm in ihr edles, sich nach Liebe sehndes Herz.

Als Benita ihr die Hand küßte und sie freundlich anlächelte, als Harald, so bleich und elend ausschend, sie mit den großen, mattem Augen anschaut, flutete es warm und belebend über das Herz der Einsamen. Sie warf dem Gatten, der sich fröhlich die Hände reibend, daheim stand, einen dankbaren Blick zu und sagte nur:

"Seien Sie mir willkommen, mein liebes Kind, ich habe schon viel von Ihnen gehört, Sie sind mir keine Fremde mehr!"

Seitdem waren sechs Wochen vergangen, die für Benita wie ein einziger, langer, glücklicher Traum waren. Die beiden Gatten wetteiferten darin, die Geschwister auf jede nur denkbare Art zu verwöhnen, mit Liebe und Freundschaft zu überschütten. Haralds weiße Wangen rumbeten sich, und er blühte bald wieder in frischer Gesundheit und zurückkehrender Kraft; den ganzen Tag spielte er im Walde oder im Sande, er läuft wie ein ausgelassenes Füllchen mit dem großen Neunfländer um die Wette, die Augen blitzten ihm von neuverwachender Lebenslust und Lina faßt ihm kaum mehr folgen und schüttet ihn lachend einen "wilden unartigen Buben", wobei ihr gutes, ehrliches Gesicht vor Freude strahlt.

Hörerung folgt.

Repassierinnen, Spulerinnen und Appreturmädchen

sucht bei höchstem Wochenlohn

C. Theodor Müller,

Trikotagenfabrik Reichenbrand.

Nachrichten des Agl. Standesamtes zu Reichenbrand

vom 26. Juli bis 2. August 1907.

Geburten: Dem Fabrikarbeiter Otto Walter Knobloch 1 Mädchen; dem Klempnermeister Philipp Oskar Schumann 1 Mädchen.

Nachrichten des Agl. Standesamtes zu Rabenstein

vom 26. Juli bis 2. August 1907.

Geburten: In Rabenstein: 1 Sohn dem Zimmermann Alfred Willy Erich und dem Werkführer Franz Richard Hofmann; 1 Tochter dem Schlosser Fritz Eugen Kürsch, dem Schlosser Hermann Gräning, dem Schuster Max Robert Bauch, dem Handelsbuchhändler Karl Richard Wettland und dem Polkboten Emil Robert Gimpel. In Rottluss: 1 Sohn dem Straßenbahnschaffner Hermann Emil Voisch.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 10. Sonntag p. Trin. d. 4. Aug. vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Schmalz-Mittelbach.

Schärpen

für Kinder

in rosa und blau billigst im
Bußgeschäft L. Grosser,
Siegmar.

Bindereien

jeder Art

werden geschickt und vollständig ausgeführt.

Gärtnerei Schumann,

Pelzmühlenstraße.

Offerten: Beizer Briketts,
sowie Steinkohlen

in billigen Tagespreisen

Geiler & Tippmann,

Rabenstein.

Möbel,

Vollwaren, Spiegel, Särgen u. a. m.

M. Grosser, Siegmar.

Schoten, Blumenkohl,

Knoblauch, Möhren, Staudensalat,

Wirsingkraut, sowie sämtliche
Küchengräuter empfohlen

C. Schumann,

Gärtner, Pelzmühlenstr.

Verloren

1 silbernes Armband von der Pelz-

zunft bis Siegmar. Gegen Belohnung

auszugeben in Bahner's Buchhandlung,

Siegmar.

Ein jüngeres Dienstmädchen

ab 1. September gesucht. Wohn 40 Taler.
Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47 C.

Kaufmann sucht Wohnung

mit oder ohne Person.
Offertern an Dr. Kempfer, Raben-

stein, Limbacherstraße 36 F.

Kl. Parterre-Wohnung

zu vermieten. Alberes
Siegmar, Hoferstraße 49, I.

Zu verkaufen:

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Negu-

lator, 1 Kommode, 1 Winterüberzieher

Rabenstein, Pelzmühlenstr. 48 C.

Glückhenne mit 8 Küken

zu verkaufen

Rabenstein, Chemnitzerstr. 80 c.

1 großes Hasenhaus

mit Riesenköpfen ist billig zu verkaufen.

Rabenstein, Chemnitzerstr. 88.

Ein gut erhaltenes Kinderwagen

ist sehr billig zu verkaufen. Rabenstein,

Chemnitzerstraße 90 B.

Sie rauchen

sicher gute und preiswerte

Zigarren,

wenn Sie bei

Paul Sternkopf, Siegmar,

Hermannstr. 61

kauzen. Sie werden zufrieden sein. Ver-

kauf jedoch nur in Kästchen mit 25, 50

und 100 Stück Inhalt. Auch nicotin-

freie Zigarren am Lager.

Frauenverein I. Rabenstein

Wittwoch den 7. August Versammlung

im Vereinslokal. Um recht zahlreiches Er-

scheinen bittet freundlich

die Vorsteherin.

Züchtige berufsmäßige Erdarbeiter

bei hohem Stundenlohn gesucht.

Bahnhofsumbau Siegmar.

Chorgesangver. Siegmar.

Montag kein Übungsaufgang.

„Eintracht“

dramat. Gesellschaft. Siegmar-Neustadt.

Montag den 5. August a. 2. Monats-

versammlung im Bildnis Restaurant in

Neustadt. Anfang 1/2 Uhr. Wegen ver-

schiedener Renovierungen wird um das Gescheinen

aller Mitglieder hoffentlich gebeten.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Erholung“

Siegmar.

Heute Abend 9 Uhr Versammlung,

woraus das Erscheinen aller notwendig ist.

Gleichzeitig werden die Mitglieder gebeten, um 8 Uhr zu erscheinen, um die

Buden wegzuschaffen.

Der Vorstand.

Sparverein „Reunion“

Reichenbrand.

Sonntag den 4. August nachmittags

5 Uhr Versammlung im bekannten Ver-

einslokal. Tagesordnung: Mitglieder-

aufnahme. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein

Rabenstein.

Heute Sonnabend den 4. 8. Monats-

versammlung, wozu sämtliche Mitglieder

gebeten werden, Punkt 9 Uhr im Vereins-

lokal zu erscheinen. Die Leute vor der

Ausstellung.



Diamant

Fahrräder
Motorräder

sind anerkannt erstklassige, in allen Ländern besteingeführte Fabrikate!

Elegant * Dauerhaft * Zuverlässig * Leicht laufend

Spezial-Abteilungen: Schreibfedern, Geldkassetten.

Gebr. Nevoigt, Aktiengesellschaft, Reichenbrand.

o Kataloge und Prospekte gern zu Diensten. o

E. Aurich

Rabenstein, Chemnitzerstr.

Billigste Bezugsquelle

für

Herren-, Burschen- und Knabengarderobe,
Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten u. s. w.

Knabenanzüge:

für 3-9-Jährige von 4 Mk. an, für 9-14-Jährige von 7,50 Mk. an.

Große Auswahl. Billigste Preise.

Schuhwaren



für Herren, Damen und Kinder, in allen Ledersorten, vom dauerhaftesten Arbeitsstiefel bis zum elegantesten Salonstiefel, aus nur gut renommierten Fabriken, empfiehlt

Max Uhlmann,

Siegmar, Ecke Hofer- und König Albertstraße.

Wiederholung und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Cognac

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

empfiehlt im Einzelverkauf

Aktiengesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

En gros Zigarren-Spezialgeschäft En detail

Willy Aurich

Chemnitz, Nicolaistr. 3, Dachrimme.

Großes Lager in in- und ausländischen Zigarren, Zigaretten und Tabaken in allen Preislagen.

Max Eichmann, Rabenstein

Installationsgeschäft für Elektrotechnik

empfiehlt

Metallfadenlampen

von höchster Lebensdauer und größter Lichtausbeute

bei einer Stromersparnis von 75 %

gegenüber gewöhnlichen Glühlampen.

Reines Schinkensett

und frisches Wurstkett, à Md. 70 Pf.
verkauft

„Betzmühle“, Rabenstein.

Für Händler.

1 Kisten-Handwagen für Md. 15,-
1 legerer für Bücher passend, zu verkaufen.
Rabenstein, Wiesenstr. 2.

Ein Leiter-Handwagen

billig zu verkaufen bei Moritz Nestler,
Reichenbrand, neben der Kirche.

2 Rundmaschinen,

14nndl., 4 und 8 Mall., 1 dergl., 26 fein,
88 Platten, 6 Mall., zu verkaufen.

Schönau Nr. 78.

Handschuhnähmaschine

sofort zu verkaufen bei

Ernst Schwarze,

Rabenstein, Reichenbrandstr. 33 N, 1 Tr.

Ein großer Küchenherd

mit Sommerfeuerung preiswert zu ver-

kaufen Rabenstein, Ritterstr. 61.

Otto Gruner, Siegmar,

Hoferstrasse
Nr. 37.

(Inhaberin Anna verw. Gruner)

Beste Bezugsquelle streng solider

Schuhwaren,

bei größter Auswahl die denkbar billigsten Preise.

Peine Damen- und herren-

Zug-, Schnür- und Knopfstiefel

in allen erdenklichen Ledersorten,
vom bequemsten breiten Straßenstiefel bis zum
elegantesten Salonstiefel.



Knaben- und Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel,

erreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

N.B. Turn- und Sportschuhe mit Gummi-, Chrom- und Filzsohle.

Wer gezwungen oder freiwillig
dem Genuss von Bohnenkaffee entagt hat,

trinke „Enrilo“

von Heinr. Frank Söhne, Ludwigsburg,
deren Kaffeemittel sich einen Weltruf errungen haben.

Besondere Vorzüge:

Kaffeetypischer Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung — nahezu als alle Getreidearten, wie Malz, Gersten, Roggen- und Weizenkaffee etc. — vollständige Unschädlichkeit und Bekomlichkeit von hervorragenden Arzten festgestellt.

Große Pakete (1 Pfd.) zu 50 Pf., kleine Pakete 25 Pf.

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Teelöffel voll auf eine Tasse.

Probepakete kostentlos zu haben bei:

Emil Graupner in Siegmar,
Willy Oesterreich in Reichenbrand.

Handschuhformerinnen und Repassiererinnen

werden sofort gesucht, auch werden solche angelernt.

Einige Nagellingermaschinen sind noch zu besetzen.

Hermann Reinhardt, Rabenstein.

für leicht Arbeit

nehmen sofort an

Lindner & Riedel,

Rabenstein (alte Schule).

Fingerstrickerinnen, sowie

1 Röperfingerstrickerin

auf der Röpermaschine

sucht bei nur höchsten Löhnern

F. Schneiderheinze,

Reichenbrand.

Rundstuhlarbeiter

wird gesucht Siegmar, Hoferstrasse 3.

25 Mark Wochenlohn.

Kräft. Schulmädchen

als Auswartung gesucht.

Grau Reimann, Neustadt,

bei Herrn Troge, 1 Tr. I.

Fingerstrickerinnen

in und außer dem Hause auf nur kleinen

Maschinen sucht fortwährend

Alfred Wiedemann,

Rabenstein, Reichenbrandstr. 33 L.

Auch werden selbige angelernt.

Gebüte

für bessere Hemden und Hosen, sowie einige

jüngere Mädchen für leichte Handarbeit

sucht

Eugen Lohse,

Reichenbrand, Mittelbacherstr. 12C,

vis-à-vis Riebelo Restaurant.

Auch werden zwei Längen-

strickerinnen gesucht.

Beseizerinnen

für leicht Arbeit

Emil Müller,

Rabenstein, Limbacherstr. 56

Lose

1 flotter Spuler

wird für sofort gesucht.

Bruno Barthel,
Rabenstein.

Tüchtige

Radspuler

sucht

Friedrich Lohs,
Siegmar.

Tricotagen- Zuschneiderinnen

werden bei hohem Lohn angelernt bei

Emil Schirmer & Co.
Siegmar.

Spulerinnen

finden bei hohen Akkordlöhnen
dauernde Arbeit bei

Emil Schirmer & Co.
Tricotagenfabrik, Siegmar.

Mäherinnen, Beseizerinnen, Mädchen

für leichte Arbeit
bei hohen Lönen gesucht.

Emil Schirmer & Co.
Tricotagenfabrik, Siegmar.

Handschuh- Strickerei

sucht einen tüchtigen Mann, welcher die
Fabrikation selbständig übernehmen kann
sowie Maschinenkenntnisse besitzt. Unterricht
möglichst sofort. Lebensstellung.

Offer unter H. S. in die Exped. d.
Blattes erbeten.

Eine schöne Wohnung

für sofort oder später zu vermieten.

Arthur Loos,
Rabenstein, Reichenbrandstr. 20 M.

1 kleine Wohnung

zu vermieten Siegmar, Rosmarinstr. 2.

1 Stube mit Alkoven

und Kammer bis 1. Oktober in Neustadt
zu vermieten. Zu erfahren in Bahner's
Buchhandlung, Siegmar.

Freundl. möbl. Zimmer

für 2 Herren sofort beziehbar.

Siegmar, König-Albertstr. 8, part. 1.

Beauter sucht Wohnung

in Siegmar, Neustadt oder Reichenbrand.

jetzt oder später, im Preis bis 260 Mk.

Off. u. A. W. in die Exped. d. Bl. erbeten

Spindler's Röcke und Blusen,

auch nach Maß, sowie eleg. Kleider

nach Maß fertigt

Linus Spindler, Chemnitz,
Friedrichstr. 14.

Offeriere:

Standesalat, Kohlrabi, Möhren, Z

berg, sowie blühende Topfpflanzen.

Vindereien

werden ebenfalls auf geschmackvolle